

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend Jungkuren · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10086
Schriftfont: Kreispostamt Nagold Nr. 882 // In Konkretenfällen oder bei Zwangsversteigerungen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlass hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige Zeile ab. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 15 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Chiffre Nr. 55

„Wir haben das deutsche Theater geschaffen!“

Reichsminister Dr. Goebbels sprach in München über „Wesen, Aufgaben und Zukunft des deutschen Theaters“

München, 11. Mai.

Nach dem gewaltigen Auktakt der Dritten Reichstheaterfestwoche im Münchener Nationaltheater in Anwesenheit des Führers am Sonntagabend sprach am Montagabend auf der Jahrestagung der Reichstheaterkammer der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, unter stürmischer Zustimmung aller Anwesenden in richtungweisenden Worten über Wesen, Aufgaben und Zukunft des deutschen Theaters. Für uns Deutsche ist das Theater immer eine Sache des Herzens gewesen und alle großen deutschen Geister hat die Sehnsucht erfüllt, das Theater zu einer Angelegenheit des ganzen Volkes zu machen. Puffing hat nicht nur dem deutschen, sondern dem Welttheater in der „Hamburgischen Dramaturgie“ das Wesensgefüge gegeben, und Schiller hat ihm den Ehrentitel einer „moralischen Anstalt“ gegeben. Ueber diese beiden Großen unserer Theatergeschichte sind wir bis zum heutigen Tage kaum hinausgekommen. Wir leben noch heute von ihrem geistigen Erbe, das deswegen immer noch Gültigkeit hat und aktuell ist. Die deutsche Bühne fängt heute wieder an, im Sinne Schillers eine „moralische Anstalt“ zu werden und das Podium der politischen und sozialen Moral auch unserer Zeit zu sein.

Für das Volk — aber nicht Raffengeschmack

Das Theater lebt vom Volk und empfängt von ihm seinen belebenden Impuls. Es darf nicht das Vorrecht einer hauchdünnen Oberschicht bleiben, sondern es muß versuchen, das ganze Volk zu erfassen, um andererseits auch wieder von ihm erfasst zu werden. Das bedeutet nicht, daß das deutsche Theater einem öden und billigen Raffengeschmack huldigen muß. „Das Geruch vom Raffengeschmack ist meist nur eine Ausrede; der Raffengeschmack ist vielfach nur ein Raffengeschmack, und diejenigen Theaterleiter, die einer geistlosen, platten Scheinkunst huldigen, denken nicht so sehr an die Masse wie an die Klasse...“

Zurück zur einfachen Klarheit!

„Allerdings haben wir auch nie geglaubt, daß die Kunst sich selbst ernähren könnte. Sie hat vielmehr, um lebenskräftig zu bleiben, immer Subventionen nötig. Sie kann nicht mit irgendeinem Wirtschaftsbetrieb verglichen werden, der nur dann einen Sinn hat, wenn er sich rentiert. Auch die Unterhaltung muß geistvoll sein; sie soll dem Volke in seinem schweren Daseinskampf Werte geben, die über das Materielle des Tages hinaus hinausführen die Kraft haben. Auch die nationalsozialistische Bewegung hat die breite Masse nicht dadurch in ihren Bannkreis gezogen, daß sie etwas möglichst Geistesloses und Plattes als Ziel vertreten hätte. Wir haben vielmehr unsere Idee und den Zeitstoff den breiten Massen auf die einfachste Weise nahe gebracht. Hier scheint mir auch das Grundproblem des modernen deutschen Theaters zu liegen: Zurück zur einfachen Klarheit in Stoff, Inszenierung und Darstellung!“

Ruf zum Wagnis

Was die geistige Leistung des Theaters anlangt, muß der Intendant bedenken, daß wie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, so auch im Theater, jeder große Wurf mit einem Risiko verbunden ist. Große Erfolge können nur erzielt werden, wenn man den Ruf zum Risiko auf sich nimmt. Gerade in Bezug auf eine zeitgemäße Ausgestaltung des deutschen Theaterplanses gilt es, zu wagen, um zu gewinnen! Nach Befestigung der Verfallserscheinungen der vergangenen 14 Jahre können sich die Reichsdramaturgen nun im wesentlichen positiven Aufgaben widmen. Der deutsche Theaterplan ist neu aufzubauen

und hat Richtung, Ziel und Inhalt bekommen.

Der Beruf des Darstellers

Was die gesellschaftliche Stellung des Darstellerberufes betrifft, so ist es das ernste Bestreben der nationalsozialistischen Staatsführung gewesen, dem Beruf des Darstellers die Bedeutung zu geben, die ihm zukommt. „Der Darsteller muß die Möglichkeit haben, sich in den Jahren seines Schaffens auch sozial so zu stellen, daß er für den Lebensabend in gewisser Weise gesichert ist. Diesen Umstand hat man bei den Sagen zu berücksichtigen. Der Beruf des Darstellers ist volkspolitisch unendlich wichtig; denn es bedeutet schon viel, wenn sich in einem Volk ein paar tausend Menschen finden, die ihre Aufgabe darin sehen, den breiten Massen in ihrem Daseinskampf unter Aufbietung fleißigster und anstrengendster Arbeit Entspannung zu geben. Ein Stand, der eine so grundlegende Forderung des modernen nationalsozialistischen Lebens erfüllt, hat Anspruch auf öffentliche Achtung und muß vor Vorurteilen geschützt werden, die vielleicht populär, aber durchaus nicht richtig sind!“

Publikum und Theater

Der Nationalsozialismus hatte sich von Anfang an bemüht, die Masse des Volkes in breitem Umfange in die Theater hineinzuführen. „Es verhält sich hier mit unserer Aufbauarbeit genau so wie bei anderen kulturellen Einrichtungen des Nationalsozialismus.“

Wir betreiben nicht zu billigen Eintrittspreisen Volkstheater, um damit den Reichs- und Staatstheatern ihr Publikum zu nehmen. Wir führen in diese Theater des Volkes Schichten, die ein Theater bisher nur von außen gesehen haben! (Stürmischer Beifall.) Die Erfahrung hat uns recht gegeben: Die Theater des Reiches und der Länder sind deshalb nicht leerer, sondern voller geworden. Wir haben dabei großen Wert darauf gelegt, nicht etwa geringwertige Stoffe, sondern die besten Stücke mit den besten Schauspielern und den besten Regisseuren auch in diesen Theatern des Volkes zur Aufführung zu vermitteln in der Uebersetzung, daß das Beste für das Volk gerade gut genug ist.“

Zeit für künstlerische Gestaltung

So sehr man auch erwarten dürfte, daß die große gebotene Gelegenheit zu künstlerischem Schaffen von dem dichterischen Geiste unserer Zeit genutzt wird, so sehr muß man auch bedenken, daß die Kunst nicht jedes andere Gebiet Sammlung und Ruhe und vor allem einen gewissen Abstand zu den Dingen nötig hat. Im Augenblick der politischen Gestaltung ist es am besten, dieser Gestaltung gleichzeitig künstlerische Formen zu geben. Der Staatsmann macht unmittelbar Geschichte, der Künstler aber gestaltet immer historische Geschichte nach! Er kann nicht werdende, sondern nur gewordene Geschichte formen. Die großen historischen Probleme der Gegenwart müssen erst ihre endgültige Gestaltung gefunden haben, damit der Künstler sie formen kann.

Der Staat als Mäzen

Der Staat seinerseits darf und will nicht unmittelbar in die künstlerische Produktion eingreifen. Er kann immer nur der große Revisor des künstlerischen Lebens sein. Der

Staat hat nur die Aufgabe, das künstlerische Leben planmäßig zu führen und zu regeln, er muß ihm Richtung geben, muß die Ziele aufstellen, muß die Talente anfeuern. So sollen sich auch die Kommunen wohlfühlen in der Rolle des Mäzens. Auch sie müssen der Kunst Lebensmöglichkeiten geben und Entwicklungsfreiheit vermitteln. Als wir von Reichs wegen 12 Millionen RM. für die Theater bereitstellen, wollten wir damit durchaus nicht etwa die Gemeinden oder die Länder von Theaterzuschüssen befreien. Das wäre nur eine Verlagerung der Zuschüsse gewesen (Heiterkeit). Was das Reich gab, sollte zusätzlich sein, eine Belohnung und Anspornung für besondere künstlerische Leistungen, es sollte auch künstlerische Experimente ermöglichen, die mit dem gewöhnlichen Hausplan undurchführbar waren.

Deutschland an der Spitze

Mit tiefer Befriedigung können wir feststellen, daß in Deutschland, wie sonst in keinem anderen Lande der Welt, nicht weniger als 331 Theaterunternehmen bestehen, von denen sich die in den Großstädten und den sogenannten Provinzialstädten mandamental neben die hauptsächlichsten Theater anderer Länder stellen können. Der Plan einer Theaterakademie ist noch im Werden, da Lehrplan und Lehrkörper zuerst genau festgelegt werden müssen. Mit außerordentlichem Beifall wurde die Feststellung aufgenommen, daß man durch ein überlängtes Prüfungswesen niemals Künstler finden könne. Man kann in Prüfungen nicht feststellen, ob jemand z. B. ein guter Darsteller ist. Das beweist er auf der Bühne. Es ist nicht zu befürchten, daß dabei die wirklichen Köpfe übersehen werden und diejenigen an die Oberfläche kommen, die nur so tun, als ob sie etwas könnten. Denn das Leben selbst ist der erbarmungsloseste Kustleprophet.“

Die Spielplangestaltung

Reine auf der vorjährigen Reichstheaterfestwoche in Hamburg erhobene Forderung, das zeitgenössische Schaffen mehr in den Vordergrund treten zu lassen, ist zu einem erheblichen Teil erfüllt worden. Wir haben im vergangenen Jahr mit Freude erleben können, daß das nationalsozialistische Bühnenschaffen den ersten Durchbruch unternommen hat. Ebenso erfüllt es uns auch mit tiefer Befriedigung, daß in der jetzigen Reichstheaterfestwoche zum ersten Male nur nationalsozialistische Bühnendramatik gepflegt wird, so daß sie gewissermaßen einen Querschnitt durch das zeitgenössische nationalsozialistische Bühnenschaffen gibt.

Im übrigen geht es beim Spielplan nicht um die Frage: Modern oder klassisch, die Antwort heißt vielmehr: Modern und klassisch, klassisch im weitesten Sinne. Bisher ist nämlich die deutsche Klassik noch vollkommen ungenügend ausgeschöpft worden. Es gibt ja nicht nur einen Shakespeare, sondern auch einen Schiller, einen Goethe, einen Hebel, einen Otto Ludwig und einen Grabbe. Wir machen uns von unseren Klassikern eine sehr unrichtige Vorstellung und möchten, daß diese Vorstellung auch im modernen Bühnenschaffen zum Ausdruck kommt. Wir wollen auf diesem Gebiet nicht literarische Experimente, vor denen wir die Klassiker bewahren müssen, und die nur dazu angetan sind, den Ewigkeitswert ihrer Werke zu gefährden.

Der Star-Anflug

Erfreulicherweise ist auch der im vorigen Jahr in Hamburg ergangene Ruf nicht ungehört verhallt, mit dem alten Star-Anflug allmählich aufzuräumen und mit Kraft und Energie ein wirkliches deutsches Theaterensemble aufzubauen. „Die Theater im Reich sind den Bühnen in der Reichshauptstadt dabei mit gutem Beispiel voranzugehen.“ Im übrigen ist es auch für den großen Künstler keine Anheide, einmal eine kleine Rolle zu spielen; denn auch in ihr offenbart sich das Künstlertum.

Am Schluß seiner Rede hob der Minister hervor, daß diese Reichstheaterfestwoche die erste Großveranstaltung auf dem Gebiet des

Italien verläßt die Ratsfigung

Bölkerbundsverlegenheit wächst — Sanktionen bis Juni?

M. Genf, 11. Mai.

Man kann nicht behaupten, daß die seit Samstag in Genf bestehende Verlegenheit und Ratlosigkeit geringer geworden wäre. Im Gegenteil: Man weiß jetzt noch weniger, was man tun soll, seitdem es in der ersten nichtöffentlichen Sitzung des Bölkerbundesrates am Montagmorgen schon einen kleinen Krach gegeben hat. Kaum war der Rat um 17 Uhr zusammengetreten und kaum hatte der abessinische Vertreter Wolde Mariam am Ratstische Platz genommen, da erhob sich schon der italienische Vertreter Baron Aloisi und gab folgende Erklärung ab: „Italien kann die Anwesenheit eines sogenannten Vertreters Abessiniens nicht zulassen. Denn tatsächlich ist nichts vorhanden, was einer staatlichen Organisation Abessiniens ähnlich läge. Die einzige dort vorhandene Souveränität ist die Italiens. Deshalb wäre jede Erörterung über einen italienisch-abessinischen Konflikt gegenstandslos. Ich sehe mich daher gezwungen, auf die Teilnahme daran zu verzichten.“

Sprachlos und gähnend bei der Deutlichkeit, mit der Baron Aloisi den Standpunkt Italiens zur Frage sogenannter „Friedensverhandlungen“ klar gemacht hatte, blieb den übrigen Ratmitgliedern nicht viel anderes übrig, als möglichst diplomatische Gesichter zu machen. Denn es hat durchaus nicht den Anschein, als ob sich Italien zu langen juristischen Erörterungen bereit finden würde, nachdem es seine Souveränität über Abessinien verläßt und die Rechte des äthiopischen Kaiserthrones auf den König von Italien aus eigenem Ermächtigen übertragen hat. In der an die nichtöffentliche Sitzung anschließenden öffentlichen Sitzung behandelte man nur einige kleinere Fragen; da der Vertreter Abessiniens nicht mehr am Ratstisch saß, war auch Baron Aloisi wieder anwesend. Eine neue Sitzung hat man — ein neuer Beweis für die Ratlosigkeit — nicht anberaumt, doch rechnet man mit dem Wiederzusammentritt heute Dienstag nachmittag.

Mit Beschlüssen über die abessinische Frage während dieser Ratstagung rechnet man überhaupt nicht mehr.

Die englische offizielle Stellungnahme steht auch am Montag immer noch aus. Am Montagvormittag hat eine Sonder Sitzung des britischen Kabinetts in London stattgefunden, in der aber Beschlüsse nicht gefaßt wurden. Am Abend trat das Kabinett abermals zusammen. Der französische Vorbehalt gegen die italienische Proklamations hat in englischen Kreisen stark überhaucht, wurde aber mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Im übrigen glaubt man, daß die Frage der Aufhebung der Sanktionen bis zur Juniagung des Rates verchieden wird.

Der von einem Besuch bei Leon Blum in Paris zurückgekehrte Führer der englischen Arbeiterpartei Major Aitken erklärt in einem Aufsatz im „Daily Herald“, daß der Vorkott gegen Italien solange verstärkt werden müsse, bis Mussolini die Autorität des Bölkerbundes anerkennen bereit sei.

In englischen Kreisen wird der Beschluß des Bölkerbundesrates, den italienisch-abessinischen Streitfall auf seiner Tagesordnung zu belassen, dahin ausgelegt, daß nach Aufassung des Rates 1. noch eine abessinische Regierung und 2. eine abessinische Souveränität bestehe. Auch hat man aus den Unterredungen eben mit den Vertretern der verschiedenen Mächte und Mächtegruppen die Uebersetzung gewonnen, daß alle maßgebenden Ratmitglieder für die Fortdauer der Sanktionen sind. Die Vertagung der abessinischen Frage auf Mitte Juni soll dem Rat Dienstagmorgen beschlossen werden.

Einsichtlich der gleichfalls auf der Tagesordnung stehenden Locarnofrage wird man sich mit der Feststellung begnügen, daß die erwartete Mitteilung der Locarnomächte, die die Grundlage der Erörterung bilden soll, noch nicht eingegangen ist.



Legte Nachrichten

Aufräumungsarbeiten in Addis Abeba

Nòmara, 11. Mai.

Die Aufräumungsarbeiten in Addis Abeba schreiten fort. Hunderte von Eingeborenen...

Den italienischen Behörden in Addis Abeba stellen sich immer mehr abessinische Häuptlinge...

Mit dem Dampfer „Conte Verdi“ kehren am Dienstag zahlreiche Persönlichkeiten nach Italien zurück...

Am Sonntag ist mit der Bahn nach Djibuti die französische Maschinenbeschickung abgereist...

Ein Jahr deutsche Gemeindeordnung

Bei der Eröffnung der Verwaltungswissenschaftlichen Woche für Kommunalbeamte an der Berliner Universität...

Geld für heurlaubte Soldaten

Den auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht eingezogenen Soldaten werden die Gehaltsunterstützungen...

Neuer Gesandter in Oslo

Der Führer und Reichskanzler hat den früheren Oberbürgermeister der Stadt Berlin Dr. Sahm zum Gesandten in Oslo ernannt.

Wieder eine halbe Milliarde mehr!

Sk. Berlin, 11. Mai.

Zur gleichen Zeit, da die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine neue Siegestappe im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit meldet...

Nur noch 1 763 074 Arbeitslose

Berlin, 11. Mai.

Die frühjährliche Belebung des Arbeitsmarktes, die bereits im März einsetzte, brachte im April weitere Fortschritte.

Der Rückgang verteilt sich fast gleichmäßig auf die Außenberufe (Abnahme: 94 070) und die übrigen mehr konjunkturabhängigen Berufe (Abnahme: 79 976).

Die Zahl der Unterhaltungsempfänger ist dementsprechend zurückgegangen: In der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherung um 143 000 auf 990 000...

Sturmzeichen in Griechenland

Moskau an der Arbeit / Rücktritt des Justizministers

Athen, 11. Mai.

Es ist noch erinnerlich, wie die griechischen Kommunisten nach der Rückkehr des Königs im November v. J. eine Lokalitätserklärung abgaben...

Griechenland, die zu blutigen Unruhen geführt haben. Dem Streik der Tabakarbeiter ist der Streik der nordgriechischen Eisenbahner gefolgt...

Das scharfe Eingreifen der Regierung hat zur Wiederherstellung der Ruhe in Saloniki nach den harten Straßenkämpfen der Vorwoche...

Der griechische Justizminister ist zurückgetreten.

Kapitulten gegen den Kommunismus

Rom, 11. Mai.

Bei einem Empfang ungarischer Pilger wandte sich Papst Pius XI. mit scharfen Worten gegen die ungarische Gefahr...

Handel und Verkehr

Schweinemärkte, Hl. m. a. D.: Zugesührt 200 Ferkel, verkauft 23-30 RM. - Karbach a. A.: Zugesührt 71 Milchschweine...

Neutlinger Fruchtpreise vom 9. Mai. Zugesührt: Weizen 42,26 Ztr., verkauft 10,80-11 RM...

Schweinemärkte: Besigheim: Milchschweine 20-28, Käufer 33-44. Gaglien: Milchschweine 46-52...

Sport-Nachrichten

Handball

SV, Nagold 1. - TB, Nebringen 1. 5:3 Bei schlechten Bodenverhältnissen stellten sich obige Mannschaften erstmals zu einem Freundschaftsspiel...

TB, Ebhausen 1. - TB, Kohlbach 1. 8:4 Jugendummannschaften 3:6

Zwei sehr schöne Freundschaftsspiele, bei denen jeweils die etwas härtere Mannschaft siegte.

Zeitschriftenchau

„Sie sind der größte Akt der Welt!“ Treffender als mit diesem Wort, mit dem König Gustaf von Schweden den Jahnkampftagekämpfer bei den olympischen Spielen 1912 in Stockholm begrüßte...

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Gekorbene: Gabriel Weisheit, Alt-Kronenwirt, 85 J., Reinerzau / Karl Krämer, Baummeister, Calw.

Vorausichtliche Witterung: Nordwestliche, später nach West und Südwest zurückweichende Winde, zeitweise, besonders im Süden, noch stark bewölkt...

Verlag: Der Gesellschaft G.m.b.H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser), Nagold.

Zur Zeit ist Beizreihe Nr. 5 gültig

D. H. IV. 1936: 2630

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Oberamtsstadt Nagold

Bodenbenutzungserhebung für 1936

Auf Anordnung der Reichsregierung ist auch im Jahre 1936 eine Bodenbenutzungserhebung durchzuführen.

Es werden bei derselben die gleichen Fragebogen verwendet wie im Vorjahr. Dabei ist die Grundfläche in der Jahrespalte 1936 anzugeben.

Jeder Grundeigentümer ist verpflichtet, die Angaben wahrheitsgetreu zu machen. Im Nichtbefolgungsfalle erfolgt Bestrafung.

Die Fragebogen werden in den nächsten Tagen ausgegeben. Der betr. Beamte kann nähere Auskunft über die Ausfüllung geben.

Die Fragebogen werden in den nächsten Tagen ausgegeben. Der betr. Beamte kann nähere Auskunft über die Ausfüllung geben.

Jeder Grundeigentümer ist verpflichtet, die Angaben wahrheitsgetreu zu machen. Im Nichtbefolgungsfalle erfolgt Bestrafung.

Der Bürgermeister: Maier.

Eltern-Abend der Evang. Gemeinde Nagold

Morgen Mittwoch, den 13. Mai 1936, 20 Uhr, im Traubensaal in Nagold unter Mitwirkung des NS-Orchesters, der Stadtkapelle...

„Was sind wir unserer evang. Jugend schuldig?“ Alle Eltern unserer Gemeinde sind herzlich eingeladen.

Bunter Abend des Rundfunks!

Am Mittwoch, den 13. Mai 1936, 20 Uhr, im Traubensaal in Nagold unter Mitwirkung des NS-Orchesters...

„Ein Tag am Reichsfender Nagold“

Zeitschriftenausgaben, Filmvorführungen, Jungschau, Verlosung eines Volksempfängers...

Ab 22.30 Uhr Tanz. Alle Volksgenossen und Volksgenosinnen sind freundlichst eingeladen.

Ab 22.30 Uhr Tanz. Alle Volksgenossen und Volksgenosinnen sind freundlichst eingeladen.

Kreisfunkstelle der NSDFP.

Günzbeingen, 11. Mai 1936



Todes-Anzeige

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester...

Rosina Rals

Tochter des † Wilhelm Rals unermartet rasch im Alter von 38 Jahren verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen: Die Mutter: Maria Rals Witwe

Die Schwester: Berta Rals Der Bruder: Rudolf Rals, Schreinermeister.

Beerdigung Mittwoch Vormittag 9.30 Uhr.

Heißluft-Leimofen

mit Holzofen und eingebautem Heizkörper, geeignet zur Heizung von Werkstatt, Wohnstamm u. Bad...

Gottlob Hiller, Schreinermeister, Walddorf

Wer repariert Dieselmotoren?

Herrn H. H. in der Straße...

Wer seine Blumen lieb hält...

Sie danken durch reiche Blütenfülle...

Wer nicht inferiert kommt bei der Rundschau in Vergessenheit

Für Leidende und Erholungssuchende empfehle ich mein elektrisches Stangerbad

Erfolgreichstes Verfahren gegen Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Nieren-, Blasenleiden, Ischias, Hexenschuss, Herzeiden und alle Blatstanungen

Beste Gutachten erster ärztlicher Autoritäten Gegründet 1901.

Amtl. Kursbuch für Südwestdeutschland

mit allen deutschen Fernverbindungen zum Preise von nur Mark 1.- vorrätig in der Buchhandlung G. W. Zaiser - Nagold

Sommerprossen

wie man sich - werden schön und sicher über die Nacht durch Venus bereisigt...

Lumpen

kaufen am Mittwoch, beim alten Kirchturn, Besuche für gemischte Lumpen...

Wunderschön

Vorstädter-Drogerie W. Letsche

Wer nicht inferiert

kommt bei der Rundschau in Vergessenheit

Dr. Goebbels in München

München, 10. Mai.

Von Leipzig kommend, traf Reichsminister Dr. Goebbels gegen 14 Uhr auf dem Münchener Flugplatz Oberwiesfeld ein. Der Minister wohnte am Abend der ersten Vorstellung der Reichstheaterfestwoche, der Neuaufgenierung von Richard Wagners „Rienzi“ mit Generalmusikdirektor Dr. Boehm-Dresden als Gastdirigenten bei. Er wird am Montag nachmittag auf der großen Kundgebung der Reichstheaterkammer im Kongressaal des Deutschen Museums grundlegende Ausführungen über das deutsche Theaterwesen machen.

Wir schätzen die Erfinder!

Berlin, 9. Mai.

Deutschland kann von sich sagen, namentlich das jüngste und modernste Patentrecht aller Länder zu haben. Dieses Gesetz wird den Schutz des Erfinders sicherstellen. Der Schutz des geistigen Eigentums — um mit Worten des Reichsministers Dr. Franz zu sprechen — wird nicht als unmoderne, überlebte Angelegenheit, sondern als eine der brennendsten Gegenwartsaufgaben angesehen. Das revolutionärste an dem neuen Patentrecht ist, daß nicht ausschlaggebend ist, wer das Patent anmeldet, sondern es ist ausschließlich auf der Idee des Erfinders, welches ausgebaut und wendet sich so von dem früher der kapitalistischen Ausbeutung dienenden Anmeldeprinzip ab. Damit wird ein zielbewußter Schutz der schöpferischen Kräfte der Nation erreicht.

Das Recht auf ein Patent hat also in Zukunft nicht mehr der Anmelder, sondern der Erfinder und seine Rechtsnachfolger. Dem Geist der neuen Zeit entsprechend, sind auch für unbemittelte Erfinder besondere Bestimmungen getroffen worden. Das Gesetz wird am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft treten.

Sie sängen die Internationale

Paris, 9. Mai.

Der Matin berichtet über — wie das Blatt sich selbst ausdrückt — schwere Zwischenfälle, die französische Reservisten unter dem Gesang der Internationale in einem Bahnhof in der Bretagne hervorgerufen haben.

Etwa 100 Reservisten aus Paris, die nach dem Truppenübungsplatz Coetquidan beordert wurden, hatten sich schon in Rennes wüst angetrunken, so daß bei der Abfahrt des Zuges eine Meuterei über die Stimmung dieser Reservisten an die folgenden Bahnhöfe telephoniert wurde. Auf dem Bahnhof von Rennes waren deshalb Gendarmenstreifenkräfte und eine Abteilung des 11. Kolonialartillerieregiments aus Orient zusammengezogen worden. Beim Halten des Zuges stiegen die Pariser Reservisten unter dem Gesang der Internationale aus und mehrere von ihnen (im Matin heißt es: „Die Revolver der Bande“) stellten Unteroffiziere des Kolonialartillerieregiments zur Rede und beleidigten sie. Mit erhöhter geballter Faust, dem Zeichen der Volkstfront, riefen sie: „Gott lebe die Volkstfront! Wir wollen überall Sowjet!“ Als der Zug dann wieder abfuhr, zogen die Reservisten 50 Meter weiter nochmals die Rotbrenne und sangen wieder die Internationale. Schließlich konnte der Zug ohne weiteren Zwischenfall seine Fahrt fortsetzen.

Zuchthaus für einen Wirtschaftsführer

Gießen, 10. Mai.

Das Sondergericht im Obergericht verurteilte den 35 Jahre alten Betriebsführer Dr. Max Knepper wegen Verbrechen gegen das Volkswirtschaftsgesetz und wegen fortgesetzter Devisen- und Steuervergehen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von vier Jahren und sechs Monaten, sowie zu fünf Jahren Ehrverlust und insgesamt zu 110 000 RM. Geldstrafe. Die beschlagnahmten Werte in Höhe von 50 000 RM. wurden als dem Reiche verfallen erklärt. Aus dem Vermögen des Angeklagten werden 44 000 RM. eingezogen. Der Verurteilte hatte es unterlassen, seine bei einer holländischen Bank liegenden Vermögen in Höhe von 70 000 RM. bei der Reichsbank anzugeben. Er hatte im Gegenteil mit Ende 1935 fortlaufend über seine ausländischen Vermögenswerte verfügt. Aktien gekauft und verkauft, Bankabhebungen getätigt. Devisen in Reichsmark umgetauscht und in Holland deutsche Aktien zu einem niedrigen Kurse gekauft und nach Deutschland bringen lassen.

„Schwarzen“ Geschäftemachern zur Warnung!

Hamburg, 10. Mai.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat werden der „Missions-Verlag“ (Verlag der Zeitschrift „Der Ketter“) und der Betrieb des „Erholungs- und Pflegeheims Haus Silo“, Volkswort bei Hamburg, für das Hamburgische Staatsgebiet ausgedehnt und verboten. Das gesamte Vermögen wird vorbehaltlich späterer Einziehung beschlagnahmt. Die Verbote sind erfolgt, weil der „Missions-Verlag“ ein Erwerbunternehmen war, das die religiöse Botschaft nur als Deckmantel benutzte. Auch der Betrieb des „Erholungs- und Pflegeheims Haus Silo“ war lediglich auf Gelderwerb eingestellt.



Für die deutschen Mütter

Dieses Abzeichen wird am 23. und 24. Mai zu Gunsten des Reichsmütterdienstes verkauft werden (Weltbild, W.)

Das Werk der deutschen Frau

In drei Jahren 136 Müttererschulungsheime errichtet / Früher gab es zwei!

Berlin, 9. Mai.

Ueber die Münchener Führertagung der NSDAP. veröffentlicht die NSR. folgenden Bericht:

Im alten Münchener Rathausaal fand heute unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, und in Anwesenheit der Reichsleiterin Frau Saana der gesamten Führerschaft der NSDAP. statt, an der die Führer aller Gliederungen teilnahmen.

In eindrucksvoller Weise erstattete am Vormittag die Leiterin der NS-Frauenenschaft, Frau Scholz-Klinl, Bericht über Aufbau und Arbeit der nationalsozialistischen Frauenorganisation. Der Vortrag vermittelte der Führerschaft der Partei ein anschauliches Bild von der großen Aufgabe und Leistung, die gesamten Frauen der Nation im nationalsozialistischen Deutschland unter einheitlicher Führung zusammenzuführen, auszurichten und damit die Kräfte der Frauen auf allen Gebieten nach bestem Vermögen dem Aufbauwerk des Führers dienstbar zu machen. Daß diese Aufgabe die Anerkennung und Pflege der besonderen Interessen der Frau und ihre Förderung in sich schließt, wurde dabei betont.

Die Reichsfrauenführerin gab einen umfassenden Überblick über die geleistete Arbeit der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerks auf dem Gebiete der Sozialpolitik, der Wohlfahrtspflege, der Gesundheitsführung, der Hauswirtschaft und Müttererschulungsarbeit. Was hier bisher geleistet wurde, wird ein Beispiel auf einem einzelnen Arbeitsgebiete: Bei der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus gab es in ganz Deutschland zwei Müttererschulen, eine katholische und eine evangelische. Heute sind bereits 136 nationalsozialistische Müttererschulen in den Großstädten errichtet. Dazu kommen noch die zahlreichen Wanderlehrkräfte für die Kleinstädte und auf dem Lande.

Besonders eingehend befaßte sich die Reichsfrauenführerin mit der geistigen Mitarbeit der Frau im nationalsozialistischen Staate und dem Arbeitsbetheil, mit dem der Nationalsozialismus die schaffende deutsche Frau zu erfüllen bestrebt ist. Es gelte, immer stärker auch in der Frau das Bewußtsein zu wecken, daß sie innerhalb einer großen Gemeinschaft lebt und für sie da ist. Wir erstreben eine hervorragende Arbeitsleistung der Frau, aber wir wollen, daß sie dabei immer hundertprozentig Frau bleibt.

Die Leiterin der NS-Frauenenschaft schloß ihre mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen mit dem Dank an die Führung der Partei für das Vertrauen, das

Ihrer Arbeit entgegengebracht worden ist, und mit der Versicherung, daß das, was die deutsche Frau in diesem Jahre geleistet habe, gewachsen sei aus dem eigenen Empfinden der Frau für die Aufgaben dieser Zeit.

Tagesquerchnitt durch das Reich

Schwere Unwetter in Sachsen

Am Samstagnachmittag ging über Rülfsen-St. Niklas ein verheerendes, mit Hagelschlag begleitetes Gewitter nieder. In kurzer Zeit waren ganze Orte überflutet. In Rülfsenbach vermochte die Wassermengen nicht mehr zu fassen und trat über die Ufer. Gärten, Felder, Wiesen und Straßen wurden überschwemmt und erheblicher Schaden angerichtet. Das Unwetter dauerte über eine Stunde.

Der Führer ehrt einen Hundertjährigen

Der Führer und Reichskanzler hat dem Johann Hünler in Kiel, Körnerstraße 15, aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrenmedaille zugehen lassen.

10 000 Arbeitsmüdel 1936

Nach der Uebernahme des Frauen-Arbeitsdienstes durch den Reichsarbeitsführer ist der gesamte Frauen-Arbeitsdienst in jeder Hinsicht vereinheitlicht worden. Die Stärke der Lager soll künftig einheitlich 40 Mädchen einschließlich der Führerinnen betragen. Für das Rechnungsjahr 1936 ist die Durchschnittsstärke auf 10 000 Arbeitsmüdel festgelegt; die Einstellung der Freiwilligen erfolgt jeweils zum Vierteljahresbeginn, die Dienstzeit dauert ein halbes Jahr.



Wie hast du dich verändert!

Der Völkerbund 1936: „Wer glaubt es nun, daß ich einst so dargestellt wurde?“ (Völk.)

Was jeden interessiert

Kurzberichte aus Wirtschaft und Handel

Das Reichswirtschaftsministerium empfiehlt, das häßliche und etwas anstößige Fremdwort „Reflektion“ möglichst zu vermeiden und an seiner Stelle „Ablenkung“, „Beseitigung“ oder „Ablenderindustrie“ zu setzen.

In NSR. sind immer noch 5,3 Millionen Familien von öffentlichen Unterstützungen abhängig, obwohl bis September 1935 nicht weniger als 6 Millionen Arbeitslose wieder Beschäftigung gefunden haben.



Das alte römische Imperium

Im Hinblick auf die Proklamation eines neuen römischen Imperiums durch Mussolini ist ein Vergleich mit dem alten römischen Imperium von Interesse. Schon vor langer Zeit hatte der Duce an der Via del Imperio in Rom eine riesige Tafel anbringen lassen, die das alte römische Weltreich zur Zeit seiner größten Ausdehnung, und zwar unter Trajan in den Jahren 98 bis 117 n. Chr. zeigt. Unser Bild ist die Wiedergabe dieser Steinplatte, die jeden Italiener an die einstige Größe des Vaterlandes erinnern soll. (Graphische Werkstätten, W.)

In Oesterreich hatte, wie jetzt bekannt wird, die Winterhilfe 1934/35 insgesamt 16,4 Milliarden Schilling erbracht, mit denen der zehnmal so große Bevölkerung — etwa 600 000 Köpfe — unterstützt werden mußte. Ein Drittel der Unterstützten empfangen sonst keinerlei Unterstützungen.

Ein schwedischer Regierungsvorschlag sieht vor, daß Arbeiter, die im Laufe von Arbeitskonflikten ihren Arbeitsplatz verlieren, frühstens ein Vierteljahr nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses zur Deckung einer Verdachungsgewinnung werden dürfen. Sie haben allerdings grundsätzlich ihre Miete zu bezahlen.

In Estland ist es in die Ermächtigung des Staates gestellt worden, für gewisse Industrieunternehmen eine Grundbesitzsteuer bis zu vier Jahren zu verhängen. Weiter der Industrieunternehmen in Estland müssen estländische Staatsangehörige sein.

Im März dieses Jahres liegt der Absatz an Kraftwagen auf nicht weniger als 95 Mill. RM. nach 71,50 im Februar und 63,88 im Januar. Die Erzeugung an Kraftwagen stieg von 35 000 im Februar auf 39 116 im März. Die Leistungen des gleichen Monats im Vorjahr wurden übertraffen bei Kraftwagen um zwei Drittel, Krafttraktoren um ein Viertel, bei Personewagen und Kraftomnibussen um ein Fünftel.

Der Internationale Güterverkehrsverein plant, um dem allgemeinen Währungsdrucke entgegen zu treten, die Ausgabe eines internationalen Gütergutscheins.

Der Sommerkultururlaub ist im ganzen Reich einheitlich auf die Zeit vom 27. Juli bis 8. August festgelegt. Einzige Ausnahme Berlin (wegen Olympia).

Politische Randglosse

Schiff „Palestine“

In wenigen Tagen soll die „Normandie“ zu ihrer ersten großen Atlantiküberquerung auslaufen. Frankreich hat sich alle Mühe mit dem Ausbau des Riesen dampfers gegeben und hofft auf jeden Fall, das imaginäre „Blaue Band“ gegen die britische „Queen Mary“ erringen zu können. Eingänge und bequeme Einrichtungen sollen die Reisenden verlocken, mit der „Normandie“ zu fahren; ihr dritter Schornstein, den sie aus Schönheitsgründen trägt, enthält ein Kinderspielzimmer, damit die lieben Kleinen auf der Ueberfahrt nicht weinen usw. Nun erreicht uns eine Nachricht, die geeignet wäre, selbst bei dem sagenhaften Großen der Normandie Richard Ohnelurdt einen Schlaganfall hervorzurufen: Die „Normandie“ bekommt eine Schnaqqe, eine Einrichtung, deren Zweck nicht unklar sein kann.

Die Reederei muß ja wissen, welche Art von Deuten ihr Schiff benutzen werden. Das können wir von hier aus schlecht beurteilen. Tag für Tag schleicht nun ein Robbier im Kalten den Part hinter sich her schießend, auf der Werkstube und beaufsichtigt das Entstehen seiner künftigen Wirkungskräfte. Der Tag wird kommen, an dem auf dem Atlantik das „Robbier“ erklingt, der Robbi sein mauschelt und anschießend mit „unsere Zeit“ der neueste Wörternuß besprochen wird. Hoffentlich sind sie dann alle dabei; denn von nun an dürfte doch wohl keine andere Dampferlinie für die Ausgewählten mehr in Frage kommen.

Im übrigen vernehmen wir, daß ein Regentamm aus französisch-Aequatorialafrika sich mit einer Beschwerde an den Völkerbund gewandt habe, weil seine religiösen Gefühle bei diesem Bau nicht berücksichtigt worden seien. Seine Menschenzahl beträgt mehr als die der Juden in Frankreich, und da könne er doch schließlich verlangen...

Uns ist's gleich, Mag der Georg Bernhardt Dampfer fahren, den Konstrukteuren aber unterbreiten wir den Entwurf zu einem neuen, riesigen Stromlinienschiff, mit dem sie zweifellos die Anerkennung weiter Kreise erringen werden. Es enthält unter anderem besondere Frachträume für die Beförderung von Knoblauch und Zwiebeln. Als Ramsch schlagen wir vor: „Palestine“ — um Verwechslungen zu vermeiden. hjk.

Einweihung des Strahleninstituts

am Stuttgarter Katharinenhospital

Stuttgart, 9. Mai.

Zur Eröffnung der Tagung der Landesgruppe 9 der Deutschen Röntgen-Gesellschaft wurde am Samstag vormittag das neue Strahleninstitut des Städt. Katharinenhospitals feierlich seiner Bestimmung übergeben. Dem Festakt wohnten außer den Mitgliedern der Röntgen-Gesellschaft, die in sehr großer Zahl zu der Tagung erschienen waren, Vertreter der Partei, des Innenministeriums, der Katholiken der Stadt Stuttgart, der NS-Frauenenschaft, der Arbeitsfront und der privaten Krankenhäuser bei.

Oberbürgermeister Dr. Strölin sprach über die Notwendigkeit des Ausbaus des Katharinenhospitals zu einem Volkskrankenhaus. Im Rahmen der notwendigen Verbesserungen und Erweiterungen mußte auch das Strahlenwesen einer Prüfung unterzogen werden. Bisher war das Strahlenwesen am Katharinenhospital dezentralisiert, d. h., es hatte jede klinische Abteilung ihre eigenen Einrichtungen, die zum Teil überholt waren. Im Interesse der Erhöhung der Leistungsfähigkeit wie auch aus wirtschaftlichen Gründen ist jetzt das Strahlenwesen zusammengezogen und in einer einzi-

Wie helfe ich Waldbrände verhüten?

Was jeder Volksgenosse wissen und beachten muß

Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, Gaustelle Württemberg, teilt mit: In jedem Frühjahr und Sommer erfährt die Öffentlichkeit von Waldbränden...

Wichtig herrscht noch Unkenntnis über die Maßnahmen und Bestimmungen zur Verhütung und Löschung von Waldbränden.

Das gilt auch für das so sehr beliebte Ablochen im Walde. Die Vorschriften gegen gefährliches Ablochen werden in Zukunft mit größerer Strenge gehandhabt als früher.

Je nach der Art des Waldbrandes werden Laus-, Gipfel- und Stammfeuer unterschieden. Das Lausfeuer entsteht durch Entzündung des trockenen Bodenüberzuges wie Gras, Heide, Harntaut, Dürchholz u. a.

Für die Jugend

Heute wollen wir einmal eine ebenso lustige wie lehrreiche Kurzweil betreiben, das ist zum Beispiel

Der feuerpeiende Berg im Garten.

Ohne größere Aufkosten läßt sich das Naturspiel des Vulkan in einem recht lehrreichen Experiment nachahmen. Wenn ihr mit dem Schmelz oder mit einem Schloßfermeisterei gut befreundet seid, dann bittet ihn um die Erlaubnis, daß ihr in seiner Werkstatt die Eisenschmelzspanne aufsammlen dürft, die unterm Schraubstock von der Arbeit zurückgeblieben sind.

Unser „Vulkan“ ist nun fertig. Vorläufig schlummern die geheimnisvollen Kräfte unserer feuerfreundlichen Berge aber noch, denn er tritt erst dann in Tätigkeit, wenn die warmen Sonnenstrahlen genügend lange auf ihn eingewirkt haben.

die Folge eines anfänglichen Lausfeuers ist und namentlich in Radelholzskulturen und Stangenholzern auftritt, verbreitet sich der Brand in den Kronen und Ästen der Bäume. Die Bekämpfung hat sich hier hauptsächlich auf die rasche Unterbrechung des Kronenschlusses durch die Fällung des vor dem Feuer stehenden Hokes zu erstrecken.

Unsere Kurzgeschichte:

Das Strafmandat

Von Erik Verleisen

Selbst wenn man schon alt geworden ist, kann man durch verkehrswidrige Straßen auf dem Rad fahren, man muß nur vorsichtig sein.

Als er eines Tages im sonnenbesetzten Hof, der wie gewöhnlich in launiger Fahrt ankam, hielt er ihn an und sagte vorwurfsvoll: „Du kommst doch eines schönen Tages noch unter die Räder! Warum hast du es denn so eilig? Wenn du so weiterfährst, kommst du zu zeitig ins Grab!“

„Nicht so früh wie du, lieber Bruder“, war die sorglos gegebene Antwort. „Mit deinem langsamen Gehen gefährdest du dich und andere.“

„So schlimm ist's nun auch nicht“, antwortete Karl. „Ich fahre so, wie ich es verantworten kann, sehe mich nach allen Seiten um und richte mich nach den Verkehrszeichen.“

Jeden Freitag fuhr Karl Wittig bei seiner verheirateten Tochter. Dann mußte er im größten Trubel mittags durch die Stadt tadeln. Alles belärmte ihn nicht, er wußte, er kam sicher über jede Straßenkreuzung, wenn er vor-

sichtig fuhr. Nur der Kreisverkehr beunruhigte ihn. Da wurde er unsicher und hatte das Gefühl, zwei Augen langten nicht, um alles zu überleben.

Als er sich eines Tages wieder durch das Gewühl um den runden Platz schlängelte und sich freute, daß er nun bis zu seiner Tochter nur noch gerade Straßen zu durchfahren hatte, wurde er von einem Schutzmann angehalten, der ihn um Namen und Adresse bat.

Karl Jverfen war so verblüfft, daß er nicht gleich antworten konnte. Was hatte er nur verbrochen? Hatte er eine Verkehrsregel nicht beachtet? Er bejahte den Rat nicht, den Schutzmann danach zu fragen. Da fiel ihm ein verzweifelter Ausweg ein. Er antwortete: „Jens Jverfen, Schwarzer Bergweg 18.“

Der Schutzmann notierte den Namen sorgfältig, und Karl Jverfen tadelte bestürzt weiter. Nun würde sein Bruder vorgeladen werden und ein Strafmandat erhalten! Aber — er verdiente es eigentlich auch, so rücksichtslos, wie er zu tadeln pflegte!

Als Karl Jverfen in das Zimmer seiner Tochter trat, sah sie ihn forschend an: „Was hast du denn, Vater?“

„Nichts Besonderes“, antwortete er, „aber man wird halb verdreht bei dem Gewühl in der Stadt. Die Menschen fahren wie die Wilden. Sie kommen von allen Seiten mit einem Tempo an, daß man nur mit größter Vorsicht einem Zulammenstoß aus dem Wege geht.“

„Willst du nicht lieber das Radfahren lassen, Vater?“ fragte die Tochter. „Es geht doch eine direkte Elektrische hier heraus.“

„Das schon. Aber ich kann auch zu Fuß gehen. Ich habe ja Zeit genug, und das Rad möchte ich heute hier lassen. Ich mag nicht damit zurückfahren.“

Einige Tage später trafen sich die Brüder. Jens kam wie gewöhnlich in juchender Hast angerannt. Karl ging zu Fuß. Schuldbeußigt blickte er fort, als der Bruder ihn ansah. Aber Jens schien es nicht zu bemerken. Er war in bester Laune.

„Hau?“ fragte er — „Willst du dich zum Wandervogel ausbilden? Oder ist dein Rad durch allzu große Vorsicht endlich kaputt gegangen?“

„Ich mag nicht mehr tadeln“, antwortete Karl mahnend. „Es ist kein Vergnügen mehr, so wie sich der Verkehr entwickelt hat.“

„Anschau. Hör mal, was mir passiert ist: Der Verkehrsverein hatte eine Prämie für rücksichtsvolles Fahren ausgeschrieben. 50 Kronen für den besten Radfahrer. Die habe ich bekommen. Was sagst du dazu? Nun wirst du ja hoffentlich nicht mehr behaupten, daß ich nicht gut tadeln! Ein Schutzmann, dem ich aufgefallen war, hat mich aufgegriffen und hat gesagt, ich fahre ausgezeichnet. Ich verziehe nur nicht recht, woher er meinen Namen hatte. Fang nur wieder an zu tadeln, Karl. In 14 Tagen wird noch eine Prämie verteilt. Aber sich zu doch zu nicht zu vorsichtig fährst! Es kommt nichts dabei heraus, wenn man allzu viel Rücksicht nimmt!“

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Karin Reich.)

Warum freuen sich diese Wimpfe?



Sie lesen mit Begeisterung die „Reichsturmjahre“, das Kampfblatt der Schwäbischen Hitlerjugend. Auch den Eltern, Erziehern und Angehörigen sowie den Freunden der Hitlerjugend macht es Freude, die „Reichsturmjahre“ zu lesen und so an der Arbeit der jungen Generation teilzunehmen und mitzuerleben, wie die Jungen und Jüngsten das Leben ihrer Gemeinschaft ganz auf das Werk des Führers eingestellt haben.

In diesen Tagen kommen die Jungen und Mädchen und wollen der „Reichsturmjahre“ neue Bezirker und Freunde zuführen. Wir wünschen ihnen, daß sie überall eine offene Tür finden und Erfolg haben. Die „Reichsturmjahre“ kostet monatlich nur 34 Pf., einschließlich Postgebühren. Bestellungen können auch auf den Dienststellen der Hitlerjugend und bei den Führern der GJ-Einheiten abgegeben werden.

Wigete

„Nun haben Sie fünf Töchter, Frau Damborn, haben Sie sich denn nie einen Sohn gewünscht?“

„Oh doch, und wenn es nur ein Schwieger-Sohn wäre!“

„Ich habe viel Feuer in meine Verse gelegt!“, ruft begeistert der Dichter. „Umgekehrt wäre es besser gewesen!“ meint der Schriftleiter.

Ein Feinschmecker

„Sie wollen von Hunger getrieben worden sein, als Sie von dem Rehriden hielten? Wie lange hatten Sie denn schon nichts gegessen?“

„Angelagert“, Rehriden schon seit fast einem Jahre nicht.“

Ich bitte um Auskunft...

Briefkasten des „Gesellschafter“

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die aus unserem Kreisbrief an die Redaktion gerichteten Anfragen. Den Kreislern ist jeweils die letzte Abonnementsausgabe beizulegen, ferner Redebeiträge, die dem Kreisbrief beizulegen sind. Die Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils im nächsten Kreisbrief. Für die erzielten Kostpunkte übernimmt die Redaktion nur die sachdienliche Verantwortung.

Z. B. in R. Frage: Ich beabsichtige lebende Zylinder anzubereiten und diese an Mitglieder des deutschen Reichsbundes zu verkaufen. Unter welchen Voraussetzungen darf ich dies tun? Antwort: Sie müssen Ihre Absicht zunächst dem Steueramt mitteilen, von dort aus wird dann jedenfalls noch untersucht werden, ob das von Ihnen geplante Verfahren lediglich unter den Begriff eines allgemeinen Gewerbebetriebes fällt oder als handwerklicher Gewerbebetrieb anzusehen ist.

Entlassung: Frage: Können Privatarchitekten in einem Häußchen Beamten als Entlassungsgrund gelten? — Antwort: Ohne weiteres nicht. Der Beamte muß lediglich darauf achten, daß die finanziellen Verpflichtungen, die er einget, ihm nicht über den Kopf wachen und kein Ansehen als Beamter erheblich darunter zu leiden hat. Nur wenn derartige Auswirkungen eintreten, könnte der Beamte mit den Disziplinarvorschriften in Konflikt kommen.

M. in K. Frage: Ich möchte gerne wissen, ob für Reichsdeutsche, die im Ausland leben, dieselbe Verpflichtung zur Leistung des Wehrdienstes besteht wie für die im Reich Lebenden? — Antwort: Es gibt keine Ausnahmebestimmungen bezüglich der Wehrpflicht der im Ausland lebenden deutschen Reichsbürger. Grundsätzlich müssen auch diese ihrer Wehrpflicht genau so erfüllen, wie die in Deutschland Lebenden. Sie sind verpflichtet, sich bei den zuständigen deutschen Vertretungen im Ausland (Konsulaten, Bottschaften, Gesandtschaften) zu melden.

M. in K. Frage: 1. Können Sie mir mitteilen, wie der vor etwa zwei Jahren verlorene Bundeskonzert der Schweiz gelassen hat und wie lange er im Amt war? — Antwort: Der verlorene Bundeskonzert, Dr. jur. Robert Bachlin, war vom 1. März 1925 bis 31. März 1934 im Amt. — Frage 2: Welchen Zweck erfüllt ein Reisepaß? — Antwort: Die Reisepässe vermitteln im wesentlichen den ganzen Verkehr zwischen den Reisebüros und den verschiedenen öffentlichen und privaten Verkehrs-einrichtungen. Selbstverständlich sind sie auch im weitesten Maße eine bedeutende Tätigkeit aus und verfahren die Kunden mit Kostenaufschlag, Prospekten und dgl.

G. B. in K. Frage: Gibt es eigentlich festgelegte Futterkorn für Großvieh, das keine

Milch gibt, für mildernde Tiere, Küber und Schweine usw.? — Antwort: Ein festgelegtes Futtergeld gibt es nicht. Die Höhe des Futtergeldes bestimmt sich vielmehr nach den Tagespreisen für das Futter in der Zeit, für die das Futtergeld verlangt werden kann. Wenn z. B. eine Kuh während der traglichen Zeit täglich 20 Pf. Futter erhalten hat, und wenn für den Zentner Heu in dieser Zeit 4 RM bezahlt werden müssen, so kann je Tag ein Futtergeld von 0.80 RM angesetzt werden. Von dem Futtergeld sind abzuziehen die Aufwendungen, die der Tierhalter von dem betreffenden Tier gewonnen hat. Für Dünger wird im allgemeinen nichts angerechnet, da der Wert desselben durch die Pflege ausgeglichen wird, abzuziehen ist aber z. B. die von der Kuh gewonnene Milch.

R. J. in K. Frage: Woher kommt eigentlich die merkwürdige Bezeichnung „Krimlecker“ für das Fernglas? — Antwort: Die Bezeichnung „Krimlecker“ soll darauf zurückzuführen sein, daß man das Doppelfernglas zum erstenmal während des Krimkrieges, der von 1853 bis 1856 stattfand, benutzte.

M. S. in K. Frage: Ist der Dessauer Karich eigentlich vom alten Dessauer selbst komponiert worden? — Antwort: Nein; der Karich — „So leben wir, so leben wir...“ — stammt aus dem Italienischen und wurde zuerst bei einer Feiere gespielt, die nach der Schlacht bei Cassano am 16. August 1705 die Einwohner dieser Stadt für die Sieger veranstalteten. Dem „alten Dessauer“ gefiel die einfache, einem italienischen Volkslied entlehnte Melodie außerordentlich. Er liebt sie sogar bereitwillig, daß er nicht selten beim Singen des von ihm ebenfalls geliebten Chorals „Ein feste Burg ist unser Gott“ in die Melodie seines Lieblingsliedes hineingeriet, der dann später seinen Namen erhielt.

M. B. in K. Frage: Wie entferne ich Weinflecken aus hartem Holz? — Antwort: Sind die Flecken frisch, so genügt das Auswischen mit Salz. Bei alten Flecken ist das Beste: Mit Schmirsel einreiben, einweichen lassen. Dann auswischen. 10%ige Lösung von Zitronen- oder Essigsäure; auch mit verdünnter Wasserstoffsuperoxyd-Lösung, darauf mit verdünntem Salzwasser befeuchten, mit klarem Wasser spülen. Auch die Flecken mit Milch weichen, aber Nacht stehen lassen, mit Seife auswischen.



Tag für Tag im Haushalt? Das Goumb?



Wie lange hält ein Strumpf? / Erfahrungen, die jeder bestätigen kann

Unsere Großmütter haben bei ihrer Aussteuer zwölf Paar Strümpfe für gut und zwölf Paar für alle Tage mitbekommen. In weiß natürlich. Die Eltern der Großmütter rechneten damit, daß sich ihre Töchter nach menschlichem Ermessen ihr Leben lang keine

hält. Der Teppichhersteller, der darüber befragt wurde, erklärte, er könne nicht leben, wenn Teppiche solche Lebensdauer haben sollten.

Es ist im Haushalt ganz allgemein so, daß Gegenstände, die wir heute kaufen, eine kürzere Lebensdauer haben als gleiche, uns übererbte Stücke. Man darf dabei natürlich nicht an das Geschirre und Porzellan denken, das man verwendet. Hier hängt die Lebensdauer ja mehr oder weniger von der Geschicklichkeit des Einzelnen ab oder von seinem Glück. Aber ein Anzug, beispielsweise, wird bei derselben Tätigkeit heute in etwa vier bis fünf Jahren völlig unbrauchbar, während man ihn früher erst nach zwei Jahrzehnten in den Kladder tat. Jedenfalls bestätigen das die Kraftwagenfahrer, die bereits vor dem Krieg Dienst taten. Das Plättchen unserer Großmutter, das noch mit Holzlohle geheißt wurde, steht heute noch in unserem Schrank. Wir werden es voraussichtlich an unsere Kinder und Kindeskiner weiter vererben. Es ist aber kaum anzunehmen, daß das elektrische Eisen, das wir erst zehn Jahre im Besitz haben, noch die gleiche Zeitspanne lebt.

Viel länger als das Leben der Dinge im Haushalt, ist das der

technischen Einrichtungen und Gegenstände in Hof und Wirtschaft. Eine Art oder ein Pflug beispielsweise werden viele Generationen durchhalten. Obwohl diese Werkzeuge durch die Bearbeitung des Bodens stürker Inanspruchnahme ausgeleht sind, kann man für sie mit einer Lebensdauer von zwei Jahrhunderten rechnen. Wie schnell verschwinden aber auch diese Dinge im Verhältnis zur Lebensdauer eines Hauses oder einer Landstraße. Die Heerstraßen, die von den Römern gebaut wurden, sind heute die ältesten Straßen Deutschlands. Die ältesten in der Gegenwart bewohnten Häuser kommen noch aus der Zeit um Luther's Geburt.

Auf wieder neue Altersprobleme stoßen wir bei Verkehrseinrichtungen. Wenn man sich die Schlepper und Löhne ansieht, die auf unseren Gewässern unermüdlich Dienst tun, wird man ohne weiteres glauben, daß sie vierzig bis fünfzig Jahre verwendungsfähig sind. Eine moderne Lokomotive der deutschen Reichsbahn kann rund fünfzig Jahre in Betrieb bleiben. Ein Omnibus, wie wir ihn auch in kleinsten Orten als Verkehrsmittel kennen, soll seine zehn Jahre dienen. Für ein Flugzeug wird man kaum mehr als fünf Jahre Lebensdauer rechnen. Bei unseren Verkehrsmitteln ist natürlich zu berücksichtigen, daß die hohen Geschwindigkeiten, die sie hergeben müssen, ihre Lebensdauer erheblich herabsetzen. Im ganzen aber kann man wohl sagen, daß die Höchstausnutzung des Materials und die Höchstbeanspruchung der wirtschaftlichen Erzeugnisse eine Verkürzung der Lebensdauer mit sich bringen. Auch die ausgefeilteste Technik kann die Natur nicht überreffen und die Haltbarkeit der Grundstoffe bei der Verarbeitung von technischen Erzeugnissen ist eben von der Natur bestimmt.



Strümpfe mehr zu kaufen brauchten. Das mag so um 1880 gewesen sein.

Unsere Mütter, die ungefähr vierzig Jahre verheiratet sind, konnten bis 1910 mit einem Verbrauch von sechs Paar Strümpfen im Jahr rechnen; das Paar zu 1,75 Mark. Das waren Strümpfe in besserer Ausführung und mit Seidenglanz. Altersgenossinnen unserer Mütter hielten sie ob dieser Ausgabe für verschwendlich. Sie selbst verbrauchten ebenfalls sechs Paar Strümpfe im Jahr, allerdings ohne Seidenglanz und darum nur das Paar für RM. 1.—. Von Großmutter zu Mutter hat sich die Farbe der Strümpfe von weiß in schwarz gewandelt. Schwarz macht bekanntlich einen feineren Fuß, und man begann darauf Wert zu legen.

Seit damals hat sich der Verbrauch an Strümpfen bei den Frauen wesentlich gesteigert. Heute benötigt eine Frau mindestens 24 Paar Strümpfe im Jahr. Das heißt, alle vierzehn Tage ist ein Paar „hin“. Die gute Durchschnittsware ist nicht unter 1,50 bis 2.— RM. zu haben. — Die Frauen sind eben teurer geworden.

Wie mit den Strümpfen geht es uns auch mit vielen anderen Dingen im Haushalt. Ein Teppich beispielsweise, der 1900 herum 250 Mark kostete und der trotz häufigen Gebrauchs heute noch völlig unverleht ist, findet aus unseren Tagen keinen Konkurrenten. Wir können in dieser Preislage keinen Teppich fertigen, der vier Jahrzehnte



Zeichnungen: Kiehlhoh M

Das Obst des Frühlings

Nach den langen Wintermonaten, in denen es kein oder nur wenig frisches Obst gab, freut sich jetzt groß und klein auf die erste Obstgabe des Frühlings, den Rhabarber. Mit ihm hält der Frühling seinen Einzug in die Küche, er versorgt uns endlich wieder mit frischen Vitaminen. In den Bohnen, in denen er am billigsten ist, sollte darum auch täglich Rhabarber in irgendeiner Form auf den Tisch kommen. Er läßt sich auf gar vielerlei Weise zubereiten. Rhabarberkuchen schmeckt z. B. ausgezeichnet, wenn man festzeitig dazu verwendet. Auf ein Pfund Mehl rechnet man 15 bis 20 Gramm Hefe, die man zerbröckelt in eine Tasse lauer Milch verquirlt und zu einem Vorteig mit der Hälfte des Mehls verrührt, den man an warmer Stelle 20 Minuten gehen läßt. Das Ganze wird darauf mit 75 Gramm zerlassener Butter, dem Abgeriebene einer Zitrone und zwei Päckchen Vanillezucker verrührt und mit dem übrigen Mehl verknetet. Man muß es dann nochmals gehen lassen, anschließend auf bemehltem Brett nicht zu dünn ausrollen und auf gebuttertem Blech auslegen. Inzwischen hat man zarten, ungeschälten Rhabarber mit wenig Wasser und Sulfurmetten nur angeblanzt, dann abgetropft auf dem Teig ausgebreitet, mit Butterstreifen belegt und bäckt nun bei Mittelhitze 45 Minuten.

Ein anderes Gericht ist Rhabarber-Schichtspeise. Man mischt dazu 150 Gramm in Milch bis ausgequollenen Reis mit dem Abgeriebene einer Zitrone, schmeckt ihn mit einer Messerspitze Salz und Sulfurmetten nach Geschmack ab und verrührt ihn mit einem Eßlöffel Rosinen oder Sultaninen und einem Eßlöffel Butter. Ein Pfund zartkernigen, ungeschälten, in Stücke geschnittenen Rhabarber dünste man mit ganz wenig Wasser weich, schmecke ihn ebenfalls süß ab und lasse ihn abtropfen. Er wird mit dem Reis lagenweise in eine Form geschichtet und ergibt, nach einer Mehlsuppe gereicht, ein sättigendes, sehr gern genossenes Gericht.

Beim Rhabarber-Kompott schneidet man ein Pfund dünn abgezogenen Rhabarber in vier Zentimeter lange Stücke, kocht sie in einem Viertel Liter Wasser weich, fügt zehn Tabletten Süßstoff hinzu und zieht mit einem Gelbe ab.

Für eine Rhabarberjuppe kocht man dreiviertel Pfund geschälten, klein geschnittenen Rhabarber in einem Liter Wasser weich, streicht die Suppe durch und macht sie mit einem halben Eßlöffel Kartoffelmehl bündig. Danach läßt man mit acht Süßstoff-Tabletten und gibt einige gebackte süße Mandeln und eine geriebene bittere Mandel hinzu.

Zur Bereitung von Rhabarbergelee wird ein halbes Pfund feingehackten Rhabarber in einem halben Liter Wasser weich gekocht, durchgeseiht und ebenfalls mit acht Tabletten Süßstoff gesüßt. Man fügt vier Blatt rote und drei Blatt weiße ausgeleimte Gelatine hinzu und läßt in einer Glasschale gellieren und mit Vanillesoße reizen.

Diese Reihe wohlschmeckender Rhabarberzubereitungen läßt sich beliebig verlängern. Verwendet man dabei Süßstoff, so sind die Speisen auch für diejenigen Familienmitglieder bestimmt, die aus gesundheitlichen Gründen Kohlenhydrate meiden müssen: Zuckertrinke, Fettleibige, Gicht- und Rheumaleidende und manche Magen- und Darmtrakte.

Billig und gut

Seit einiger Zeit gibt es in den Läden wieder einmal verbilligte Marmelade, das Pfund zu 32 Pfennig, zu kaufen. Es handelt sich dabei um die zweite Aktion dieser Art, denn schon vor einem Jahre veranlaßte die Reichsregierung, daß Marmeladen zu diesem außergewöhnlich billigen Preise in großen Mengen abgegeben wurden. Wenn auch die bekannten Vierfruchtarmeladen und die sogenannten gemischten Marmeladen mengenmäßig absolut im Vordergrund stehen, so ist doch diesmal auch den besondern Geschmackswünschen in den verschie-

den Gegenden des Reiches Rechnung getragen worden. Man hat im Rheinland das berühmte Apfelkraut und das Apfelgelee mit Himbeergeschmack mit in die Verbilligungsaktion einbezogen und in anderen Gegenden Deutschlands das Pflaumenmus.

Wenn man sich überlegt, daß man früher diese Erzeugnisse nicht unter 40 bis 50 Pfennig je Pfund kaufen konnte, so wird man sich darüber klar werden müssen, daß große Opfer erforderlich waren, um eine derartige Verbilligung auf 32 Pfennig das Pfund zu erreichen. Nur muß man sich davor hüten, zu glauben, daß diese verbilligten Marmeladen minderwertig seien. Im Gegenteil hat man bei der Durchführung dieser Aktion besonderen Wert darauf gelegt, die Qualität gegenüber den früher käuflichen Marmeladen nicht zu senken, sondern noch zu heben. So wurde verfügt, daß bei der Herstellung dieser Marmeladen ein nicht unbedeutender Mindestsatz von Edelobst wie Himbeeren, Johannisbeeren und anderen genommen werden muß. Außerdem müssen diese Marmeladen wie beispielsweise das Apfelgelee mit Himbeergeschmack mindestens 50 Prozent Zucker enthalten, wodurch sie ein nahrhafter, beförmlicher und erfrischender Brotaufstrich werden.

Die Verbilligung eines Volksernährungsmittels, wie sie hier geschildert wurde, läßt sich natürlich nur durchführen, wenn man gewaltige Geldmittel zur Verfügung hat oder wenn, wie in diesem Falle, alle an der Herstellung und an dem Vertrieb Beteiligten große Opfer bringen.

Wer diese verbilligten Marmeladen kauft, wird feststellen, daß sie von ausgezeichneter Qualität sind. Sie ähneln durchaus der Ware, wie wir sie als Hausfrauen in unseren eigenen Haushaltungen herzustellen gewohnt sind.

Der Gedanke, der großen Masse unserer Bevölkerung ein ebenso wertvolles wie nahrhaftes, ein ebenso schmackhaftes wie beförmliches Nahrungsmittel als Brotaufstrich vorzusetzen, wird sicher von allen deutschen Hausfrauen begrüßt werden, zumal der Preis so gehalten ist, daß sich jeder diese verbilligte Marmelade kaufen kann.

Die vielseitige Verwendungsmöglichkeit der Marmelade braucht man der Hausfrau nicht erst genau auseinandersetzen. Sie weiß, daß man gute Marmelade zu Eierkuchen und Kartoffelpuffer (Reibeluchen) ebenso nehmen kann wie als Brotaufstrich oder zur Füllung und Garnierung von allerlei Nachtisch-Speisen. Wenn die Hausfrau für ihr Geld etwas Gutes bekommt, wird sie immer zugreifen, ganz besonders, wenn sie gleichzeitig ihre Wirtschaftskasse entlastet, was diese bekanntlich immer vertragen kann. Man darf daher annehmen, daß jede Hausfrau diese Aktion genau so wie im vergangenen Jahre unterstützen wird und ihr damit zu vollem Gelingen verhilft.

Erfrischende Sommergetränke

Ein erfrischendes Getränk am sonnigen Frühling- und Sommertag — wer möchte sich darüber nicht freuen! Denn ob wir bei der Arbeit sind oder müßig zu Hause, ob wir hinausziehen in die freie Natur, in eigenen Garten schaffern und wirken oder unsere Kräfte beim Sport kühlen — je wärmer die Tage werden, desto härter empfinden wir ein Gefühl des „Durstes“. Damit äußert sich das natürliche Flüssigkeitsbedürfnis des Menschen, das gestillt werden muß, um den Körper im Gleichgewicht zu halten. Zwei bis drei Liter Wasser werden täglich im gesamten Stoffwechsel verbraucht, die teils durch das in der festen Nahrung enthaltene Wasser ergänzt werden, teils aber durch Getränke gedeckt werden müssen.

Dank unserer neuzeitlichen Ernährungslehre sind wir schon seit einigen Jahren dazu übergegangen, in der wärmeren Jahreszeit möglichst leichte Kost zu genießen, weil sie besser bekommt als die oft recht schwere, fettreiche Kost des Winters. Ebenso wichtig ist es aber, auch die Getränke der jeweiligen Jahreszeit anzupassen, besonders an warmen Tagen solche zu genießen, die durstlöschend sind und zugleich die Körperfunktionen anregen.

Wie in so vielen Fällen, hilft auch hier Mutter Erde, die in reicher Fülle Wasser spendet, die diesen Anforderungen entsprechen: die natürlichen Mineralwässer, Sauerbrunnen und Sprudel, die als Tafelwässer überall bekannt sind. Hauptächlich im Rheinland, in Thüringen, im Erz- und Riesengebirge und im Harz finden wir ihre Quellen, wo sie in natürlichem Zustande, also so, wie sie aus der Erde kommen, oder jedenfalls nur mit geringfügigen Veränderungen, die der Gesundheit dienen — wie Enteisenung, Entschwefelung — ausgeschüttet oder aber in Flaschen abgefüllt und verschickt werden.

Unter „Tafelwässer“ verstehen wir aber nicht nur diese natürlichen Brunnen, sondern auch künstlich hergestellte Mineralwässer, die in der Art ihrer Zusammensetzung entweder bestimmten, natürlichen Mineralwässern gleich sind oder aber, je nach der Wirkung oder dem Geschmack, die erzielt werden sollen, nach besonderen Rezepten hergestellt werden.

Sehr verschiedenartig in ihren Bestandteilen sind unsere Tafelwässer; vor allem enthalten sie neben vielerlei Mineralsalzen die prickelnde Kohlendensäure. Die Mineralwässer gehören zu den Nährstoffen, die zum Aufbau der Knochen und Gewebe und zum Verlauf aller Stoffwechselfvorgänge unentbehrlich sind — die Kohlendensäure aber belebt die durch die Atmung ausgetrockneten Schleimhäute, erleichtert die Herztätigkeit und wirkt ebenso appetitanregend wie verdauungsfördernd. Zu den Tafelwässern haben sich in den letzten Jahren mehr und mehr die Brauselimonaden gesellt. Früher als „Borbonwasser“ verachtet, werden heute die Brauselimonaden fast ausschließlich mit natürlichem Fruchtaroma und einem geschmacklich vorgeschriebenen Mindestsatz von reinem weissen Zucker — 70 Gramm je Liter — hergestellt. Das würzige Aroma der Fruchtschalen, bei Beerentrüchten meist das Aroma der ganzen Früchte, regt die Geschmack- und Geruchsnerve in belebender Weise an. Die natürliche Fruchtsäure und die zur Erhöhung des Fruchtgeschmacks meist zugelegte Wein- oder Zitronensäure wirken blutreinigend und verdauungsfördernd, während der Zucker den Limonaden einen nicht unbedeutenden Nährwert verleiht.

Vor allem aber wirken Tafelwässer wie Brauselimonaden durstlöschend, erfrischend und belebend und sind dadurch als beförmliche Getränke für warme Tage besonders geeignet.